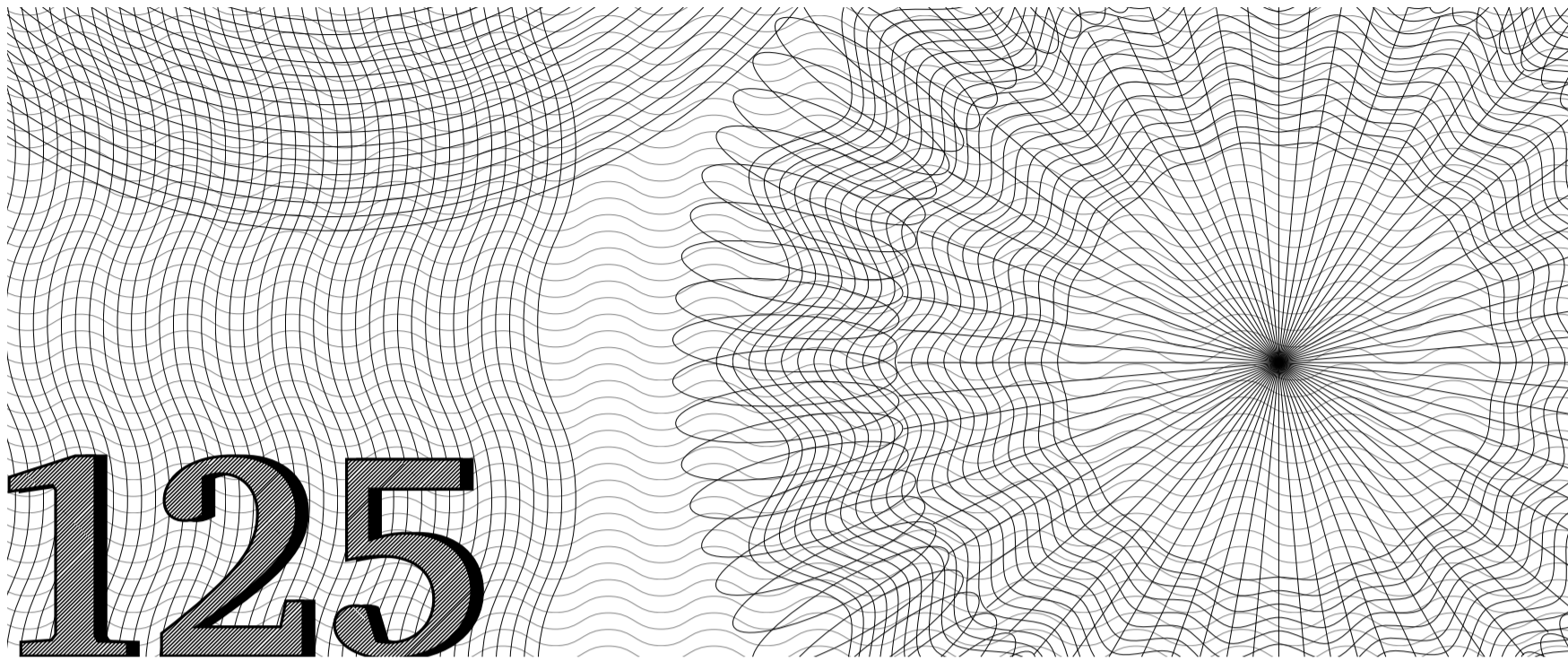


125 Jahre Hilfe zum Helfen

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) feiert ein besonderes Jubiläum – und blickt nach vorn • Von Burkhard Wilke



»**A**lles im Fluss – Vom Bewahren und Gestalten“: Das diesjährige Motto der Berliner Stiftungswoche spiegelt sich in der Arbeit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) aktuell gleich in doppelter Weise:

Am 25. April 2018 laden die Stiftung DZI und die Koepjohann'sche Stiftung im Rahmen der Stiftungswoche, zu deren Trägerkreis beide gehören, zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit anschließender Baustellenführung ein, und zwar zum Thema: »Ein Haus gibt Hoffnung. Für wohnungslose Frauen in Berlin-Mitte«. Die Koepjohann'sche Stiftung baut in der Tieckstraße 17 in Berlin-Mitte das ehemalige, denkmalgeschützte Pfarrhaus der Evangelischen Golgatha-Gemeinde zu einem Wohn- und Beratungshaus für wohnungslose Frauen um. Damit dient ein historisches Gebäude, das dem Bedarf der Kirchengemeinde nicht mehr entsprach, auch zukünftig ganz im christlichen Sinn einem sozialen Zweck. Eines der Anliegen der Koepjohann'sche Stiftung ist es ist bei diesem »Mission Investing«, durch die Umgestaltung des Gebäudes in einem der begehrtesten Quartiere Berlins einen Ort für hilfsbedürftige Menschen zu bewahren. Das DZI bringt in die Veranstaltung am 25. April 2018 seine Expertise und sein weitreichendes Netzwerk im Fachgebiet der Sozialen Arbeit ein, eröffnet Zugänge zu Vortragenden aus der Praxis, Politik und Wissenschaft und bereitet für die Teilnehmenden einen Reader mit aktuellen Fachtexten zum Thema Wohnungslosigkeit vor (siehe dazu auch Seite 4).

Zugleich blickt das DZI in diesem Jahr auf sein 125-jähriges Bestehen zurück und entwickelt daraus Orientierung, Inspiration und Motivation für die Gestaltung seiner Zukunft. An der Entwicklung der heutigen zwei Arbeitsfelder des DZI – das sind die Dokumentation Sozialer Literatur und die Spenderberatung – lässt sich gut ablesen, wie Ziele und Aufgaben unter sich fortwährend verändernden, häufig auch ungewissen Rahmenbedingungen erfolgreich »bewahrt und gestaltet« werden können.

Entstehung des DZI

Als am 6. Mai 1893 in der Zimmerstraße 16 in der Berliner Friedrichsstadt die Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur ihre Tätigkeit aufnahm,

hatte ihre erste Leiterin, Jeanette Schwerin geb. Abarbanell, deren Aufgabe bereits klar formuliert: »Die Auskunftsstelle soll Jedermann kostenlos über die zahlreichen, segensreichen Wohlfahrts-Einrichtungen in Berlin für jeden einzelnen Fall Auskunft geben. Nicht nur der Hilfe Suchende soll sich an sie wenden, sondern vor Allem der für Andere Hilfe Fordernde.« Die Auskunftsstelle wurde 1906 unter dem Namen Zentrale für private Fürsorge e.V. rechtlich selbstständig. In den Folgejahren entwi-

Deutscher Städtetag, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), der Wirtschaft (heute: Deutscher Industrie- und Handelskammertag) und der Zivilgesellschaft (heute: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.).

Spenderberatung

Die Spenderberatung des DZI bietet heute im Sinne des Verbraucherschutzes Orientierung, Entscheidungshilfe und Auf-

klärung im Spendensektor. Sie leistet mit ihren beiden Arbeitsfeldern »Spendenkünfte & Information« sowie »Spenden-Siegel« eine qualifizierte Seriositätskontrolle und sorgt für geprüfte Transparenz. Das DZI erarbeitet einheitliche Standards und strukturierte Analysen, um die in ihrer Zielsetzung, Ausrichtung und Größe höchst heterogene Organisationen vergleichbar zu machen. Die Spenderberatung zeigt die Tops und Flops des Sektors auf. Alle Auskünfte der Spenderberatung sind seit 2012 auf der Website des DZI kostenfrei abrufbar. Mit seiner Organisations-Datenbank stellt das DZI online zurzeit Auskünfte zu zirka 400 Spendenorganisationen bereit. Mehr als 110.000 Einzelauskünfte gab das DZI 2017 zu bestimmten Hilfswerken, zu vorgegebenen Organisationsprofilen oder besonderen Anliegen.

»Die Auskunftsstelle soll Jedermann kostenlos über die zahlreichen, segensreichen Wohlfahrts-Einrichtungen in Berlin für jeden einzelnen Fall Auskunft geben. Nicht nur der Hilfe Suchende soll sich an sie wenden, sondern vor Allem der für Andere Hilfe Fordernde.«

Jeanette Schwerin – Erste Leiterin der Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, 1893

klärungsstellen, dem International Committee on Fundraising Organizations (ICFO). Dieser hat im September 2017 beispielsweise Grundsätze für die Gestaltung nationaler Spendensiegel veröffentlicht. Gütekriterien wie die ethisch einwandfreie Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit waren schon vor mehr als 100 Jahren ausschlaggebend für die Bewertung Spenden sammelnder Organisationen. Das lässt sich in den damals veröffentlichten Wohlfahrtslexika nachlesen. Andere Bewertungskriterien, wie etwa die Transparenz der Finanzberichte und Gehaltsstrukturen, die Wirkungsanalyse oder eine gut aufgestellte Leitungs- und Aufsichtsstruktur haben sich im Rahmen des gesellschaftlichen und fachlichen Diskurses erst in den jüngsten Jahrzehnten durchgesetzt und in die DZI-Standards Aufnahme gefunden. Mit der zunehmenden Komplexität der Standards ist auf Seiten der Organisationen inzwischen ein erhöhter Bedarf entstanden, durch Fortbildungen bei der Umsetzung der Regeln unterstützt zu werden.

Die Spenderberatung ist hier zunehmend aktiv, lehnt eine Individualberatung einzelner Organisationen aber weiter ab, da dies einen Interessenkonflikt mit ihrer Prüffunktion bedeuten würde.

Soziale Literatur

Das DZI unterhält seit seiner Gründung vor 125 Jahren eine für alle Interessierten geöffnete Fachbibliothek sowie seit 1979 die Literatur-Datenbank DZI SoLit zu den Themengebieten Sozialer Arbeit, Sozialpädagogik und Wohlfahrtspflege. Außerdem gibt das Institut seit 1951 die Fachzeitschrift »Soziale Arbeit« heraus und unterstützt auch mit weiteren Angeboten die Ausbildung, Lehre und Forschung im Bereich der Sozialen Arbeit, wie zum Beispiel mit Schreibwerkstätten für Promovierende.

Der Bestand der DZI-Bibliothek umfasst derzeit rund 100.000 Medien. Dies sind zu einem geringeren Teil Bücher und zum größten Teil Zeitschriftenbände und sogenannte graue Literatur. Seit dem Jahr 2016 nimmt das DZI auch digitale Journale in seine Dokumentation auf und speichert die Dateien auf dem eigenen Server. Regelmäßig erschließen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Inhalte von Artikeln aus rund 170 deutsch- und englischsprachigen Fachzeitschriften, verschlagworten sie und stellen diese Informationen mit der Datenbank SoLit Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung. Dokumentiert werden außerdem Monographien, Sammelbände und sonstige kleinere Veröffentlichungen. War die Bibliothek des DZI bis vor zirka 15 Jahren fast nur im Vor-Ort-Besuch zugänglich, so werden ihre Bestände heute im ganzen deutschsprachigen Raum intensiv genutzt, da rund 230 Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz Online-Zugänge zur Datenbank DZI SoLit abonniert haben.

Während der Aufbau der seit 1951 vom DZI herausgegebenen Fachzeitschrift »Soziale Arbeit« seit ihrer Gründung praktisch gleichgeblieben ist, hat sich der Vertrieb drastisch verändert: Die Zahl der Leserinnen und Leser des E-Papers der Sozialen Arbeit überschritt 2016 erstmals die Auflage der gedruckten Ausgabe. Ein bedeutender Verbreitungsweg ist auch der Zugang von Studierenden und Lehrenden der Sozialen Arbeit über Campus-Lizenzen. Mehr als 35 Hochschulen halten eine Lizenz, die den jeweiligen Hochschulangehörigen den offenen Zugang zur aktuellen Ausgabe und zum Archiv der digitalisierten Hefte seit 2005 ermöglicht. Seit 2017 unterhält das DZI außerdem eine Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA). Deren Mitglieder erhalten das E-Paper sowie den zweimal jährlich erscheinenden Newsletter der Fachgesellschaft über denselben Versandweg.

Ein Hindernis für eine noch stärkere digitale Nutzung der vom DZI gesammelten und erschlossenen Sozialen Literatur ist, dass die Zeitschriftenaufsätze aus rechtlichen Gründen lediglich in der DZI-Bibliothek kopiert und mitgenommen oder per Post versandt werden dürfen. Mit der Digitalisierung und Online-Stellung der urheberrechtlich nicht mehr geschützten Ausgaben der Deutschen Zeitschrift für Wohlfahrtspflege (www.dzi.de/dzw), des Vorläufertitels der heutigen Fachzeitschrift »Soziale Arbeit«, hat das DZI aber auch in dieser Hinsicht einen wichtigen Schritt zur nächsten wegweisenden Weiterentwicklung getan. •

ÜBER DEN AUTOR

Autor Burkhard Wilke ist Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).

Herzlichen Glückwunsch!